

Umweltbundesamt verleiht „Blauen Kompass“ für vorausschauende Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel

Bonn/Dessau, 12. Dezember 2012

+++ Stadt Arnsberg ist Preisträger des „Blauen Kompass“ +++

Arnsberg hat Konsequenzen gezogen aus zwei verheerenden Starkregen, die im Sommer 2007 mehrere Ortsteile überflutet haben. Zum Schutz vor zukünftigen Extremwetterereignissen hat die Stadt ein Hochwasserschutzkonzept geplant und innerhalb kurzer Zeit Maßnahmen umgesetzt wie die Renaturierung und Verbreiterung mehrerer Bäche im Stadtgebiet. Bei einem erneuten Starkregen im Jahr 2010 konnten Schäden verhindert werden, die ohne die Maßnahmen eingetreten wären. Maßgeblich für den schnellen Erfolg des Projektes war die systematische Einbindung der Betroffenen. Die Beteiligten aus Verwaltung und Bevölkerung arbeiteten engagiert mit den Ingenieurbüros zusammen, die die Maßnahmen durchführten.

Die Ausgangssituation

Im August 2007 wurde die Stadt Arnsberg im Sauerland innerhalb von zehn Tagen von zwei verheerenden Starkregenereignissen heimgesucht. Die Bäche im betroffenen Gebiet traten über die Ufer und überschwemmten mehrere Ortsteile. Angaben des Deutschen Wetterdienstes lassen darauf schließen, dass die Regenfälle deutlich über ein hundertjähriges Ereignis hinausgingen.

Der Initiator

Um die Bevölkerung der betroffenen Ortsteile zukünftig vor ähnlichen Ereignissen zu schützen, gab die Stadt Arnsberg im Oktober 2007 Hochwasserschutzkonzepte für vier Bäche im Stadtgebiet in Auftrag.

Die Maßnahme

Zunächst wurden Daten über die Bachquerschnitte und die dort verlaufenden Ver- und Entsorgungsröhre ermittelt. Im Zuge der Maßnahmenumsetzung wurden unter anderem die Abflussquerschnitte der Bäche erweitert, Uferverbauungen entfernt und die Uferböschungen hinsichtlich einer flachen Neigung zum Gewässerbett verbessert. Mittlerweile sind die vier Bäche auf einer Länge von insgesamt 2,7 Kilometern renaturiert. Damit ist Arnsberg gut auf ein 100-jährliches Hochwasserereignis vorbereitet. Das bewies sich im Jahr 2010 bei erneuten Starkregenereignissen. Im früheren Zustand der Gewässer wären zweifelsfrei Schäden verursacht worden – diesmal konnten entsprechende Folgen vermieden werden.

Was macht die Maßnahme so besonders?

Ein so kurzer Weg vom Planungsbeginn bis zur Ausführung war nur möglich durch die engagierte Zusammenarbeit aller Beteiligten: der Stadt Arnsberg, der Verantwortlichen in Kreis- und Bezirksregierung, der beteiligten Ingenieurbüros sowie der Bevölkerung.

Die Anliegerinnen und Anlieger brachten für die Maßnahmen einige Opfer: Etliche stellten Teile ihrer Grundstücke ohne Entschädigung zur Verfügung. So manches Gartenhäuschen musste versetzt oder abgerissen werden. Dafür wurde die Sicherheit für mehrere hundert Anwohnerinnen und Anwohner

erhöht und gleichzeitig der Wert der Grundstücke gesteigert. Das Beispiel in Arnsberg zeigt, wie wichtig es ist, Betroffene einzubinden. Ohne ihre Mithilfe wäre die Umsetzung der Maßnahmen nicht möglich.

Kontakt für Anfragen:

Stadt Arnsberg, Umweltbüro

Dr. Gotthard Scheja

Rathausplatz 1, 59759 Arnsberg

Tel. 02932/201-1632, Fax 02932/201-1817

Email: g.scheja@arnsberg.de

Weitere Informationen:

www.tatenbank.anpassung.net

